

Ein Blick ins Geschichtsbuch

Die Ortschronisten des Eichsfeldes tagten am Wochenende im Heiligenstädter Rathaus. Kulturkampf zu Zeiten Bismarcks und der daraus resultierende Priestermangel

VON FABIAN KLAUS

Heiligenstadt. Die Übertragung von Priesteraufgaben, die auch heute zunehmend in den Mittelpunkt rückt, ist seit vielen Jahren bekannt. Diese kehre, so der Historiker Torsten W. Müller aus Mackenrode, jetzt wieder ins Gedächtnis zurück. Bei der jährlichen Tagung der Ortschronisten am Samstag in Heiligenstadt zählte der Mackenröder zu den vier Referenten, die einen Einblick in einen Teil der Eichsfelder Geschichte gaben.

Im Plenarsaal der Stadt begrüßte aber zunächst die 1. Beigeordnete der Stadt, Ute Althaus, in Vertretung des Bürgermeisters die immerhin etwa 40 anwesenden Chronisten aus dem Eichsfeld. Dabei verwies sie darauf, dass umfangreiche Dokumentensammlungen in Archiven nur dann wertvoll seien, wenn es „Menschen wie Sie“ gibt. „Was nutzt uns das beste Gedächtnis, wenn es nicht hin und wieder einmal geöffnet wird.“

Peter Anhalt, der Vorsitzende des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde, ging auf die Arbeit ein, die die Ortschronisten im Hintergrund verrichten. Er sage jedem Bürgermeister, dass er sich einen Chronisten für seine Gemeinde zulegen soll. Und

an seine Kollegen in der Runde gerichtet: „Man muss sich immer wieder Mut machen.“ Anhalt meint, dass man nicht auf das „große Buch“ warten solle und appellierte: „Veröffentlichen Sie Teile Ihrer Ergebnisse auch schon in unseren Heften oder den Amtsblättern.“

Einer, der das schon häufig getan hat, ist der Mackenröder

Torsten W. Müller. Er gab einen Einblick in den Kulturkampf zur Zeit Bismarcks und die Auswirkungen auf die Gemeinden des Eichsfeldes. Den aktuellen Bezug stellte er vor allem durch die Laienpriesterschaft her, die von Bischof Konrad Martin seinerzeit aus dem Exil heraus initiiert worden ist und heute immer stärker in das Gedächtnis

zurückkehre. Denn zur Zeit des Kulturkampfes war fast jede vierte Pfarrgemeinde ohne einen Seelsorger – in Heiligenstadt kam es einst sogar dazu, dass bis auf einen Kaplan alle Priester in Haft genommen worden seien, so Müller.

Im Kulturkampf war es nun dazu gekommen, dass sich die Gläubigen dennoch auf den



Horst Zbirski (Mitte) erläutert den neuen Kalender, der Plätze in Wahlhausen damals und heute gegenüberstellt. Foto: Fabian Klaus

Weg gemacht haben. Teilweise seien sie sechs bis acht Kilometer zu Fuß gegangen in eine Gemeinde mit Priester, um den Sonntag mit dem Gottesdienst zu ehren. „Das ist etwas, was man auch heute noch einmal hervorheben könnte“, meint der junge Historiker. Denn es sei übermittelt, dass die Gläubigen nicht nur sagten, dass sie in den Nachbarort zur Messe gingen – sie hätten es tatsächlich auch getan.

In weiteren Referaten stellte Uta Bickel den Sütterlin-Club, der jüngst in Leinefelde neu gegründet wurde, vor. Sie bot den Chronisten an, dass dessen Mitglieder für sie Schriften natürlich auch übertragen könnten. Betram Kieler sprach nach einer Pause, in der die Ortschronisten zum Gedankenaustausch zusammenkamen und sich gegenseitig auch ihre Bücher vorstellten, über die verschiedenen Ortschroniken von Struth. Martin Röhrig beschloss das inhaltsreiche und recht umfangreiche Tagungsprogramm mit einem Referat über die „Hansteiner Gästebücher – Quellenüberlieferung, -beschaffung und Forschungsmöglichkeiten“ – damit endete ein wieder sehr interessanter Blick in das Geschichtsbuch des Eichsfeldes.